Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 602. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 24. Dezember 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 22. Dez. So eben ist das unter Leitung des Hauptmanns Zeska stehende Büreau zur Anmeldung schleswig-holsteinischer Beurlaubter polizeilich geschlossen und in dem Lokal Haussuchung gehalten worden. (Immer neue und schönere Erfolge des Einrückens der Bundestruppen.)

Hamburg, 23. Dezbr. Aus Wandsbeck wird mitgetheilt, daß nach Abzug der dänischen Truppen in der Stadt alsbald deutsche und schleswig-holsteinische Fahnen aufgezogen und die dänischen Insignien entfernt worden sind. Um 1 Uhr wurde der Herzog Friedrich auf dem Marktplatze unter allgemeinem Jubel proclamirt.

Frankfurt a. M., 23. Dez. Der in der heutigen Sitzung des Bundestages auf Antrag Baierns mit 12 gegen 4 Stimmen gefaßte Beschluß geht dahin, daß der betreffende Ausschuß binnen 8 Tagen über die Erbfolgefrage berichten solle.

Kassel, 23. Dez. Die Ständeversammlung hat in der heutigen Sitzung eine Adresse einstimmig angenommen, in welcher der Kurfürst ersucht wird, den Herzog Friedrich anzuerkennen und unbeirrt durch fremde Einflüsse das gute Recht der Herzogthümer am Bundestage zu wahren. Die Stände wollen alle zur Durchführung einer nationalen Politik erforderlichen Mittel freudig bewilligen.

Bukarest, 22. Dez. In der letzten Kammersitzung legte der Minister für Cultus ein Project zur Säcularisirung der Klöster in der Moldau und Walachei vor.

Der deutsche Abgeordnetentag.

21. Dezember. Ueber den letzten Theil der Verhandlungen des Abgeordnetentages geben wir noch folgenden ausführlicheren Bericht:

Nach der Rede des Abg. Barth betrat Graf Hegnenberg-Dux (Baiern) die Rednerbühne. Der vorliegende Antrag ist durch die Vorredner, die Herren Löwe und Schulze, auf einen Boden gekommen, auf welchen meine Freunde und ich nicht folgen können. In Folge dessen lege ich der Versammlung folgende Erklärung vor:

„Die Unterzeichneten sehen sich genöthigt, dem Antrage auf Bildung eines Ausschusses gegenüber folgende Erklärung abzugeben: „In Erwägung, daß ein Ausschuß mit beschränktem, streng ausgeschriebenem Wirkungskreise der Bedeutung der Sache und der Versammlung nicht angemessen und den von ihm gehegten Erwartungen nicht entsprechend sein würde, daß dagegen ein solcher Ausschuß mit weitergehenden Befugnissen oder unbestimmtem Wirkungskreise bei jedem Akte seiner Thätigkeit dem Conflicte mit der bestehenden Gesetzgebung ausgesetzt ist, daher jedenfalls befürchten läßt, daß die Bildung eines solchen Organs die Interessen Schleswig-Holsteins, deren Wahrung die erste Aufgabe dieser Versammlung ist, weit mehr gefährden, als fördern würde.

In fernerer Erwägung, daß bei der Natur der gegenwärtigen Versammlung deren Mitglieder kein Mandat aufzuweisen haben, auch keine Verpflichtung bestehen kann, an der Abstimmung über Beschlüsse Theil zu nehmen, welche der Ueberzeugung der Einzelnen widerstreiten —

aus diesen Gründen erklären die Unterzeichneten jede Beschlußfassung über einen Antrag auf Bildung eines Ausschusses, entsprechend auch jede Vertretung für die Folgen eines solchen Beschlusses abzulehnen. Frankfurt, 21. Dezember 1863.

v. Lerchenfeld, v. Mühlfeld (Wien), v. Hesse (Darmstadt), Mittnacht (Würtemberg), Bombard (Baiern), v. Gemmingen (Würtemberg), Graf v. Hegnenberg-Dux, Schaeffle, Poezl, Brinz, Graf Zeppelin-Aschhausen, Bayrhammer, Frhr. Wilh. Krenig, M. Stenglein, Engert (Bamberg), Frhr. v. Pfetten (Baiern), v. Neumayr (Baiern), v. Auer (Baiern), Vermüller (Baiern), v. Wirschingen, Dr. Oscar Wächter (Stuttgart), Schuldt (Calw), Schneider (Stuttgart), Edel (Würzburg), Schwanderer (Würtemberg)," und 6 andere.

v. Lerchenfeld. Unter diesen Verhältnissen sehe ich, so lieb mir die Sache Schleswig-Holsteins ist, so gern ich für dasselbe thätig bin, mich genöthigt, auf die fernere Mitwirkung in Ihrer Versammlung zu verzichten. Der Redner verläßt unter Zeichen der Mißbilligung den Stuhl des Vicepräsidenten. — Präsident Dr. Müller: Ich bedaure, daß sich die Herren aus Besorgniß in der Minorität zu bleiben, der ferneren Thätigkeit in unserer Mitte entziehen. (Mit Hrn. v. Lerchenfeld verließen übrigens nur 3 oder 4 Mitglieder den Saal, während die übrigen Unterzeichner auch an den folgenden Abstimmungen theilnahmen).

Dr. Ludwig Seeger (Stuttgart); Gehen wir schnell über diesen Mißton fort. (Lautes Bravo.) Können wir nichts Besseres im Augenblick thun, so folgt daraus nicht, daß wir gar nichts thun sollen. Wir haben das Wenige zu thun, was in unseren Kräften steht, zu bekämpfen die Feinde Deutschlands im Lande und außerhalb des Landes. (Langdauerndes Bravo.) Weniger kann man nicht verlangen, weniger nicht thun, als einen Mittelpunkt für die Bewegung der Nation zu schaffen. Es ist so weit gekommen in Deutschland, daß das Volk nur zu den wenigsten Regierungen Vertrauen hat. Das ist ein schweres Unglück. Aber es giebt noch ein größeres: daß ein Volk kein Vertrauen zu seinen Vertretern hat. Erfüllen Sie nicht die Forderung des Volkes, daß ein Mittelpunkt geschaffen werde, so weicht das Vertrauen. Sie, meine Herren, sind die Vertrauensmänner des Volkes gewesen, sorgen Sie, daß Sie es bleiben. (Lang andauernder Beifall.)

Dr. Brinz (Prag): Wenn eine große Armee sich in Bewegung setzt, muß sie beisammen bleiben, damit nicht der vorangehende Theil vereinzelt geschlagen wird. Wenn ein Theil der Armee nicht in der Lage ist, vorzuschreiten, sollte der vorwärtsdrängende doch auf ihn Rücksicht nehmen. In dieser Lage scheint mir die Versammlung, die mir ein Elitecorps der großen Armee scheint. Unter den Männern, die gegen den Antrag sind, giebt es solche, die der Freiheit ihrer Länder große und unvergängliche Dienste geleistet. Ich hoffe, daß dieser Zwiespalt nicht tiefer geht. Wir haben in den letzten Wochen eine Bewegung der öffentlichen Meinung erlebt, wie sie noch nicht da war, vergleichbar einer elementaren Kraft, gegen die es keinen Widerstand giebt, vorausgesetzt, daß diese Kraft beisammen bleibt. Hüten wir uns, sie zu zersplittern. Es scheint mir, daß der Antrag ein Ventil sei, diese Kraft nutzlos entweichen zu lassen.

Metz: Wenn wir noch so sehr nach Einheit streben, ist doch die Einheit mit Nichtsthun schlimmer, als ein energischer Mehrheitsbeschluß. Wir sind von Nürnberg nicht blos zur Anerkennung der Rechte der Herzogthümer berufen, sondern auch zur Berathung von Mitteln zur Erreichung dieses Zieles. Weiß die andere Partei ein anderes, besseres Mittel? Was sind die Einwände gegen einen Centralausschuß? „Die Bewegung muß warten, bis Andere, denen wir nicht trauen, die Sache in die Hand nehmen; es sind genug Ausschüsse da", sagt man. Aber es ist keine Zusammenfassung, keine Spitze da. Wenn wir uns über Nichts, als über eine Resolution einigen, machen wir uns vor dem Auslande lächerlich. — Wir wollen aus dieser Frage kein politisches Kapital schlagen. Wir wollen hierin ehrlich zusammen gehen mit Allen, die ehrlich und thatkräftig vorangehen wollen. Wir unterwerfen uns unbedingt der Mehrheit und haben das Recht, dies von unseren Gegnern zu verlangen. — „Gesetzliche Verbote sollen die Organisation verhindern?" Können wir uns um kleinliche Bedenken kümmern, wo es sich um die Rettung tausender tödtlich bedrängter Brüder handelt? Was soll diesen eine Resolution? Ich persönlich hätte lieber anstatt des im Antrag befindlichen „mit gesetzlichen Mitteln" mit „allen Mitteln" gewünscht. Aber ich habe mich untergeordnet. Zum Schluß erkläre ich, daß ich in dieser Sache lieber als Hochverräther elend verderben will, als in gesetzlicher Feigheit einen Verrath am Vaterlande begehen. (Bravo!)

Prof. Häusser (Heidelberg): In dem ersten Beschluß ist festgestellt, daß mit allen gesetzlichen Mitteln für Schleswig-Holstein gewirkt werden soll, der zweite Antrag ist die nothwendige Folge desselben. Was soll der erste Beschluß für einen Sinn haben, wenn er nicht ausgeführt wird? Die Lage ist ernst, der Bund hat gegen die Herzogthümer gehandelt, die Blicke der deutschen Großmächte sind mehr auf London und Paris, als auf Holstein gerichtet, der Herzog ist noch nicht in seinem Lande. Ist es unter solchen Umständen, Zeit müßig zu bleiben? Der Ausschuß könnte weiter gehen, aber ehe man weiter geht, müssen die gesetzlichen Mittel erschöpft werden. Fügen wir blos zu den zahlreichen Resolutionen eine neue, so werden wir zu Hause mit Hohn empfangen werden. Die Gefahr ist brennend, und die Versammlung deutscher Volksvertreter sollte sich bedenken, einen Ausschuß zurückzulassen, der ihre Beschlüsse ausführt? (Beifall.)

Präsident Haberkorn aus Sachsen, obwohl er sich nicht von der Nothwendigkeit eines Centralausschusses überzeugen kann, hält es doch für besser, einen geregelten Fluß in die Bewegung zu bringen, als sie vielleicht über die Ufer fließen zu lassen, da das Volk denn doch einmal wolle, daß etwas geschehe. Redner verwahrt sich aber gegen zu weit gehende Agitation des Ausschusses.

Becher (Stuttgart) erinnert an den Austritt im Vorparlament, als Hecker und die Seinen durch die eine Thür hinaus und durch die andere wieder hineinkamen. Lerchenfeld und seine Freunde sollten es eben so machen. (Bravo).

C. Wiggers (Rendsburg) bestätigt, daß die schleswig-holsteinische Regierung ein deutsches Centralorgan wünsche, ebenso das schleswig-holstein'sche Volk. Jetzt ist der Augenblick da, wo dieses Volk sprechen wird. Schon während des Drucks hat es durch Adressen seine Meinung kundgegeben. Die Meinung, die Verräther zu verbreiten suchen, das schleswig-holstein'sche Volk sei zufrieden, ist eine elende Verleumdung. Nie haben wir das deutsche Volk für die an uns begangenen Frevel verantwortlich gemacht. Die Liebe zu Deutschland kann uns nur mit dem letzten Athemzug geraubt werden. Wir werden sie bewähren, trotz des tiefen Mißtrauens, mit dem wir auf die Truppen der Mächte sehen, die einst unsere Henker wurden. Stadt für Stadt wird, sowie die Dänen abziehen, sich erheben, den Herzog zum Herrscher ausrufen und ihn auffordern, in sein Land zu eilen. Wir hoffen von dem Ehrgefühle deutscher Offiziere, daß sie nicht die Hand bieten werden, die nationalste aller Bewegungen zu unterdrücken. Dem deutschen Offizier, der auf die Schleswig-Holsteuer Feuer commandirt, wird die Stimme versagen. Nicht durch Beschlüsse, sondern nur durch deren Ausführung können Sie helfen. Sie müssen eine Repräsentation schaffen; einen Ausschuß, der den Abgeordnetentag vertritt, der ihn wieder einruft zur rechten Zeit. Das wird der Prüfstein sein, den Schleswig-Holstein an Sie legt. Nichts wird in dem bevorstehenden Kampfe uns mehr stärken, als dieser Beschluß.

Dr. Löwe rechnet darauf, daß auch die gegen den Antrag Stimmenden, mit Ausnahme der drei oder vier, die aus der Versammlung ausgeschieden sind, sich ferner als Mitglieder der Versammlung betrachten, — noch mehr, daß, wie schon im Verlauf der Debatte von Einigen geschehen, auch andere ihren Namen unter dem verzeichneten Protest wieder streichen werden. Er hofft dies um so mehr, da ja der ganze Meinungsunterschied kein wesentlich principieller, sondern nur aus „Zweckmäßigkeitsgründen" hervorgegangen sei. Redner widerlegt darauf nochmals alle gegen den Antrag vorgebrachten Gründe.

Der Antrag von Barth und Genossen (Bildung eines Centralausschusses) wird darauf fast einstimmig unter dem donnernden Beifall der Versammlung angenommen. Rufe nach Gegenprobe werden als unnöthig und für die wenigen Dissentirenden peinlich zurückgewiesen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden tritt hierauf Vertagung bis 4 Uhr ein, die dazu benutzt werden soll, sich über die Persönlichkeiten der in den Ausschuß zu Wählenden zu verständigen.

Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen schlägt das Büreau in Verbindung mit der Vorberathungs-Commission für den Ausschuß folgende Abgeordnete vor, welche das Recht haben, sich durch Cooptation, möglichst nach Ländern, zu vervollständigen: Ludwig Seger, Fetzer (Württemberg); Häusser, Bluntschli (Baden); Sigm. Müller, Dr. G. Varrentrapp (Frankfurt); Dr. Lang (Nassau); Nebelthau (Kassel); Metz (Darmstadt); Fries (Weimar); Streit (Koburg); Henneberg (Gotha); v. Bennigsen, Miquel (Hannover); Vieweg (Braunschweig); D. Pfeifer (Bremen); Godefroy (Hamburg); Wiggers (Holstein); Haberkorn, Mammen (Sachsen); Barth, Hold, Völk, Crämer, Fäustel (Baiern); Rechbauer, Fleck, Große (Oesterreich); v. Unruh, Löwe, Schulze-Delitzsch, Franz Duncker, von Hoverbeck, Twesten, Pauli und Sybel (Preußen).

Die Vorgeschlagenen werden einstimmig genehmigt.

Es liegt noch ein Antrag von Kolb und Genossen auf Herstellung eines Parlaments vor. Der Antrag lautet:

„Die Versammlung, im besondern Hinblick au die schleswig-holsteinsche Angelegenheit, hält es für Pflicht, für das wohlbegründete, unter den vorliegenden Umständen nicht länger abweisbare Recht der deutschen Nation auf eine allgemeine Volksvertretung — Parlament — und für die Nothwendigkeit baldigster Herstellung eines solchen sich feierlich auszusprechen. Kolb. Dr. Karl Barth. Fetzer. Dr. Lang (Nassau). Franz Mammen. Dr. Jos. Völk. Dr. Marq. Barth. Metz von Darmstadt. Dr. S. Müller. C. Crämer. R. Christmann. Streit. Fries. Dr. Heyner."

Seeger schlägt hierbei Abstimmung ohne Discussion vor. Der Antrag wird mit beinahe vollständiger Einstimmigkeit angenommen. (Große Acclamation.)

Präsident Dr. Müller hofft zum Schlusse, daß die heutigen Beschlüsse an geeigneter Stelle gehört werden, und daß dem Ausschuß die energischste Mitwirkung der Abgeordneten und der Nation gesichert bleibe. Schleswig-Holstein soll von der Tagesordnung der deutschen Nation nicht verschwinden, bevor diese Frage ehrenvoll gelöst ist. Die Versammlung wird unter einem dreifachen stürmischen Hoch auf das Vaterland geschlossen.

Am Abend fand noch eine gesellige Vereinigung der Abgeordneten im Saalbau statt. Es wurde u. A. Herrn Grabow ein telegraphischer Gruß übersandt. Das frankfurter Lokalcomite hatte eine Statistik der anwesenden Abgeordneten nach Ländern entworfen, welche mitgetheilt wurde. Nach derselben waren 492 Abgeordnete anwesend, darunter aus Oesterreich 10, Preußen 47, Baiern 109, Sachsen 10, Hannover 9, Würtemberg 49, Darmstadt 42, Baden 43, Frankfurt 70, Koburg und Gotha 10, Nassau 21, Waldeck 1, Weimar 6, Bremen 8, Oldenburg 5, Schleswig-Holstein 4, Braunschweig 6, Hamburg 8, Kurhessen 32, Reuß-Greiz jüngere Linie 1, Rudolstadt 1. Aus Baden waren auch 5 und aus Nassau 3 Mitglieder der ersten Kammer erschienen.

Preußen.

Berlin, 23. Dez. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den im Ressort der landwirthschaftlichen Verwaltung beschäftigten Regierungs-Assessor von Mellenthin zu Stettin zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Der bisherige Staatsanwalt Meyen und der Gerichts-Assessor Munckel hierselbst sind zu Rechtsanwälten bei dem hiesigen Stadtgericht und zugleich zu Notaren im Departement des Kammergerichts mit Anweisung ihres Wohnsitzes hierselbst, der rc. Meyen zugleich mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Staatsanwalt" fortan den Titel „Justizrath" zu führen.

[Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen] und Höchstderen Kinder, die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich und die Prinzessin Charlotte, königl. Hoheiten, sind aus Carlsruhe angekommen.

[Das Befinden des Königs.] Nachdem Se. Majestät der König von dem mehrtägigen Unwohlsein beinahe hergestellt und die rheumatischen Beschwerden fast verschwunden sind, empfingen Allerhöchstdieselben um 1 Uhr den Vortrag des Civilcabinets und später den des Ministerpräsidenten von Bismarck. Ausgefahren sind Se. Majestät heute noch nicht. (St.-A.)

[Auf die Antwort des Königs] auf die Adresse des Abgeordnetenhauses ist man um so mehr gespannt, als die Adresse die volle Zustimmung einzelner hoher Personen gefunden haben soll. Nach der Antwort würde sich u. A. der Einfluß dieser in jüngster Zeit zum Theil wieder vielfach und namentlich als Gegner des Hrn. v. Bismarck genannten Persönlichkeiten bemessen lassen.

[Prof. Schubert], bisher Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist als Vertreter der Universität Königsberg ins Herrenhaus berufen worden.

[Der Ministerpräsident v. Bismarck] arbeitete gestern längere Zeit mit den Botschaftern Englands und Frankreichs und mit dem Gesandten Oesterreichs. Am Abend empfing der Ministerpräsident den aus Kopenhagen angekommenen französischen General Fleury und später abermals den Gesandten Oesterreichs Grafen Carolyi.

[Folgende Prahlerei] bringt heute die „Kreuzztg.": „Das bilde sich Herr Hall doch ja nicht ein, daß die deutsche Exekution ihm auch nur ein Pünktlein des Bundeslandes belassen werde. Alles wird besetzt, und zwar so stark, daß für jede Eventualität Sicherheit vorhanden ist; auch bleibt Alles besetzt, bis — abgesehen noch von der Entscheidung über die Erbfolgefrage — Dänemark bis aufs tz die gerechten Forderungen des Bundes erfüllt, Garantien für die Zukunft gegeben und die Kosten des Verfahrens übernommen hat, das es durch seinen schmählichen Wort- und Vertragsbruch nothwendig gemacht. Von einem anderen Plane kann unseres Erachtens auch nicht einmal die Rede sein. Garantien von Dänemark! Welche Lächerlichkeit! Als wenn Dänemark nach Abzug der Bundestruppen nicht sofort Alles wieder von Vorn anfangen würde.

Stettin, 21. Dez. [Beschlagnahme.] Gestern wurden die in den hiesigen öffentlichen Lokalen vorgefundenen Exemplare der Nr. 590 der „Pomm. Z." mit Beschlag belegt. Diese Maßregel soll wegen einiger in dem „Die Adresse" überschriebenen Leitartikel enthaltenen, auf die Politik der beiden deutschen Großmächte und des Ministerpräsidenten v. Bismarck Bezug habenden Aeußerungen erfolgt sein. (P. Z.)

Posen, 23. Dez. [Gegen die Untersuchungs-Commission des Abgeordnetenhauses.] Einem Theile der hiesigen Militärbeamten ist die Anweisung ertheilt worden daß sie im Falle auf Anordnung der Untersuchungscommission des Abgeordnetenhauses bei ihnen irgendwelche Nachfragen über Vorgänge bei den letzten Wahlen angestellt würden, jede Auskunft verweigern und erklären sollten, daß sie zur Beantwortung solcher Fragen nur ihren militärischen Vorgesetzten gegenüber verpflichtet wären. (Ostd. Z.)

Gnesen, 22. Dez. Bei der heutigen Nachwahl eines Abgeordneten erhielt von 386 Stimmen Herr Ignatz Danielewski aus Kulm 373, Herr Oberpräsident Horn 11 und Herr Kreisgerichts-Director Schwede 2 Stimmen. Die Wahl war um 1½ Uhr Mittags beendigt. (Pos. Z.)

Deutschland.

München, 20. Dez. [Die Ovation für den König. — Der Herzog von Augustenburg. — Freiherr v. Beust.] Die Ovation, welche heute Vormittags dem König aus Anlaß der durch das allerhöchste Handschreiben bekannt gewordenen Entschließungen in der schleswig-holsteinischen Sache von der Bevölkerung Münchens dargebracht wurde, war wirklich eben so großartig als erhebend. Gegen 11 Uhr füllte sich der Residenzplatz mit einer immer dichter sich drängenden Menge, die, als der König das Fenster öffnete, in vieltausendstimmige Hochrufe ausbrach, und diese dauerten ununterbrochen in stets gleicher Stärke fort, so lange der Monarch, die Hand zum Herzen führend und mit der anderen freundlich herabgrüßend und sich verneigend, am Fenster verweilte. Dieselben nicht endenwollenden freudigen Zurufe tönten dann abermals zum König empor, und wurden in gleicher Weise und durch Winken mit dem Taschentuch erwiedert, als an der Spitze des Hilfscomite's für Schleswig-Holstein der ehrwürdige Veteran, Geh. Rath v. Ringseis, mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme die Worte hinaufrief: „Dem erlauchten Vorkämpfer für das heilige Recht, dem hochherzigen Schirmer der Ehre Deutschlands ein donnerndes Hoch!" Nachdem Se. Majestät sichtlich tief gerührt sich vom Fenster entfernt hatte, zerstreute sich die ungeheure Menschenmenge wieder, deren ganze Haltung den Beweis lieferte, daß dieser Ausdruck ihre Gefühle für den Monarchen jedem aus dem Herzen gekommen war. — Der Herzog Friedrich von Augustenburg ist bereits gestern Abends um 6 Uhr von hier abgereist, nachdem er im Laufe des Tages von dem König empfangen worden war, und darauf noch eine längere Besprechung mit dem Generaladjutanten des Königs, Generallieutenant Freiherrn v. d. Tann, gehabt hatte. Der königl. sächsische Minister, Freiherr v. Beust, befindet sich noch hier, und hatte, wie ich höre, heute gleichfalls die Ehre, von dem König empfangen zu werden. Das gestern in Umlauf gewesene Gerücht, daß auch der Großherzog von Baden in den nächsten Tagen hierher kommen werde, hat bis jetzt noch keine Bestätigung erhalten. Der Herzog Friedrich von Augustenburg war jedenfalls in einem glücklichen Moment hierher gekommen, denn am Morgen nach seiner Ankunft erfolgte die Veröffentlichung des königl. Handschreibens, das für seine Rechtsansprüche so wichtige Erklärungen Sr. Majestät des Königs brachte. (A. A. Z.)

Hamburg, 22. Dez. [Die Maske fällt!] Die „Norddeutsche Turnzeitung" veröffentlicht heute ein Extrablatt mit der Ueberschrift: „Hamburg — eine österreichische Provinz." Es wird berichtet, daß auf Veranlassung des österreichischen Commandos das Patronat der Vorstadt St. Pauli dem Turnerverein daselbst aufgegeben habe, unverzüglich die Turnübungen einzustellen, welche derselbe mit Rücksicht auf Schleswig-Holstein in neuerer Zeit anzustellen begonnen hat. Die Turnhalle wurde geschlossen. Ein zweiter Verein wurde gleichfalls mit polizeilichen Maßregeln bedroht. Von den Mitgliedern des schleswig-holsteinischen Comité's über das Verfahren zur Rede gestellt, habe der Patronatsherr versichert, daß er sich allerdings nur ungern zu dieser Maßregel verstanden habe, die durch das Gesetz nicht vorgeschrieben sei, aber der österreichische Commandant habe ihm keine Wahl gelassen und erklärt: entweder Sie lassen die Halle schließen, oder ich lasse schießen. — Ein Commentar zu dieser Mittheilung, wenn sie sich bestätigen sollte, wird wohl überflüssig sein. An der Börse erregte die Erzählung des Vorgefallenen allgemeine Indignation.

Hamburg, 22. Dez. Die Bundesexecution beginnt schon, sich zu demaskiren, ehe der holsteinische Boden von den Executionstruppen betreten ist. Gestern Abend hat die hiesige Polizeibehörde die militärischen Exercitien, die seit einiger Zeit in der Turnhalle der Vorstadt St. Pauli vorgenommen wurden, geschlossen. Heute Morgen hat sich's herausgestellt, daß der hamburgische Senator, der an der Spitze der Vorstadtpolizei steht, lediglich nur noch als Adjutant des commandirenden österreichischen Generals fungirt. Mehrere Mitglieder des hiesigen schleswig-holsteinischen Comite's, Dr. Wex, Necker, Strodtmann und Volckhausen, haben soeben persönlich Beschwerde geführt gegen jene Execution in der oben genannten Turnhalle. Sie sind mit ihrem

Verlangen abgewiesen. Auf die Frage nach dem Motiv und dem Rechtstitel des Einschreitens wurde ihnen entgegnet: der österreichische General habe erklärt, er werde die Vornahme der Exercier-Uebungen nicht dulden, dieselben seinerseits inhibiren, wenn es nicht von der Polizei geschehe, und nöthigenfalls dreinschießen. Der Vorsteher der vorstädtischen Polizei wünschte diese Auskunft als eine vertrauliche betrachtet. Die Mitglieder des Comite's erklärten ihm jedoch sofort, daß sie diesen Wunsch nicht befolgen, im Gegentheil von der Auskunft jeden ihnen passend scheinenden Gebrauch machen würden. (Die Geschichte von 1851 wiederholt sich; Schleswig-Holstein wird an Dänemark verrathen.) (N. Z.)

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 21. Dez. [Christian IX. von Rußland, England, Frankreich und Schweden-Norwegen anerkannt. — Dänenfreundliche Demonstrationen in Christiania. — Der französische Einfluß in Kopenhagen. — Aufrechthaltung der holsteinischen Regierung und gezwungene Belassung vieler holsteinischer Beamten im Dienste. — Jämmerliches Auftreten hiesiger Deutschen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit.] Der dänische König hat die ordentlichen und außerordentlichen Vertreter des Kaisers von Rußland, der Königin von England, des Kaisers von Frankreich und des Königs von Schweden-Norwegen empfangen und zur königlichen Tafel gezogen. König Christian empfing bei dieser Gelegenheit im Namen der Königin Victoria und der drei außerdem genannten Fürsten aus den Händen der betreffenden außerordentlichen Gesandten eigenhändige fürstliche Beglückwünschungsbriefe. — Wie ich aus sehr verläßlicher Quelle erfahre, soll der schon gestern, wie man sagt, zufolge telegraphischer Befehle aus Paris, nach Frankreich zurückgereiste außerordentliche Gesandte des Kaisers der Franzosen, General Fleury, theils dem König, theils dem Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Hall, rücksichtlich der Stellung Frankreichs zu einem etwaigen deutsch-dänischen Kriege sehr wichtige Enthüllungen gemacht habeu. Frankreich würde, so wird mir berichtet, erst nach erfolgter Kriegserklärung Partei ergreifen und dann, falls dessen Vermittelungs-Vorschläge an Deutschland sich als rusultatlos erweisen sollten, eine inzwischen organisirte französische Armee den Rhein überschreiten lassen. Freilich klingt diese Meldung auch in meinen Ohren etwas unwahrscheinlich, da an Frankreichs Finanzen, wie allbekannt, zur Zeit mehrere Blutegel saugen; allein auf der anderen Seite spricht der Umstand für die Richtigkeit jener Meldung, daß der hiesige ordentliche französische Gesandte, Mr. Dotézac, nach mehrmonatlicher Pause jetzt wiederum, wie es in früheren Zeiten der Fall war, tagtäglich in den Gemächern des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu erblicken ist und in Gemeinschaft mit seinem außerordentlichen Collegen, dem General Fleury, zu wiederholtenmalen mit dem hiesigen schwedisch-norwegischen Gesandten, Grafen Henning Hamilton, Unterredungen hatte. — In Christiania entwickelt sich seit gestern ein bis dahin ungekanntes Interesse für die dänische Sache. Vorgestern erließen die meisten Lehrer der dortigen Universität, Advokaten, Kaufleute und Studenten eine Aufforderung zur Abhaltung einer Volksversammlung in der dänischen Frage. Diese Versammlung hat denn nun auch richtig gestern in Christiania stattgefunden und erfahre ich über deren Verlauf auf telegraphischem Wege Folgendes: Die Volks-Versammlung war sehr zahlreich besucht und waren Angehörige aller Gesellschaftsklassen erschienen. Nach mehreren umständlichen Reden von Trägern der skandinavischen Idee, die von Schimpfereien über deutsche Eroberungsgelüste überströmten, wurde schließlich eine Adresse des Inhalts an den König von Schweden-Norwegen beschlossen, daß König Karl für Dänemark sofort Partei ergreifen möge und daß er sich in diesem Falle auf die Opferwilligkeit und sonstige Thatkraft der Einwohnerschaft der norwegischen Hauptstadt stützen könne. — In hiesigen Regierungskreisen glaubt man fest daran, daß es dem gegenwärtigen Ministerium gelingen werde, ungeachtet des baldigen Erscheinens der deutschen Bundescommissäre in Holstein die sogen. königl. holsteinische Regierung zu Plön in Thätigkeit bleiben zu lassen. Das wäre denn aber doch wirklich ein Bischen zu stark, wenn die Bundescommissäre darauf eingingen! — Es mag in Deutschland vielleicht Manchem unerklärlich erschienen sein, daß das dänische Ministerium in Anbetracht seiner allbekannten grenzenlosen Willkür unter den eidverweigernden Beamten des Herzogthums Holstein nicht stärker aufräumte, als bis jetzt geschehen ist. Hier den näheren Aufschluß: die auf einen friedlichen Ausgang des deutsch-dänischen Conflicts hinstrebenden hiesigen Vertreter Rußlands und Englands haben die entsprechende „edle" Absicht des Ministeriums Hall im Keime erstickt. — Wer in Kopenhagen lebt, der weiß, wie selten die hier lebenden Tausende von Deutschen, sei es nun in gesellschaftlichen oder in politischen Angelegenheiten mit einander in Einklang stehen. Nicht einmal das Schillerfest wurde hier im November 1859 anständig gefeiert. Daß aber 15 hier ansäßige Deutsche die Stirn haben würden, durch die heutige amtliche „Berlingske Tidende" zur Unterstützung der „für die nationale Sache ausziehenden dänischen Krieger" einen „Aufruf an die in Dänemark eingebürgerten und ansäßigen Deutschen" zu erlassen, übersteigt denn doch wohl die Grenzen der Menschenmöglichkeit. Hier deshalb die Namen dieser Deutschen, welche sich zu Werkzeugen der dänischen Gewalthaber erniedrigten; sie lauten: Großhändler J. Menne, Mechanikus J. G. A. Eichhoff, Großhändler Carl Methling, Buchbindermeister F. A. Brede, Korbmachermeister R. Wengler, Nadlermeister G. Löffl, Buchbindermeister A. Bobe, Zimmermeister C. G. Lendorf, Weinhändler Wilhelm Schreiber, Posamentirer E. Leonhard, Barbier H. Kowes, Sprachlehrer Chr. Beissel, Schneidermeister P. H. Kessel, Tricotage-Fabrikant W. Neubert und Kaufmann Carl B. Lohrer.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 22. Dezbr. [Officielle Verdächtigung der Breslauer Zeitung und Widerlegung. — Executionen. Attentat. — Gefechte.] Die gestrige Nummer des „Dzien. Pow.", die, ich weiß nicht warum, erst heute Früh den Abonnenten zugekommen ist, enthält Folgendes: „Die „Patrie" vom 17. d. bringt wiederum ein aus der polnischen Telegrammen-Fabrik hervorgegangenes Telegramm, der Breslauer Zeitung entnommen, einer Quelle, deren Glaubwürdigkeit mehr als verdächtig ist, in welchem es heißt, daß General Berg bei Auferlegung der Coutribution von 12% auf die katholische Geistlichkeit als Ursache den Umstand angab, daß die Geistlichkeit bei dem Werke der Beruhigung der Gemüther ihm nicht zu Hilfe komme. Das Telegramm fügt hinzu, das sogar den katholischen Schulen und Hospitälern die Contribution auferlegt sei. Der Text der Verordnung wird die „Patrie" überzeugt haben, daß dieses Telegramm vom Anfang bis zu Ende falsch ist. Nur die Nachricht in Betreff der Contribution ist wahr, die Ursachen aber, welche die Verordnuug hervorgerufen haben, sind ganz andere." Ich würde die Leser nicht zu Zeugen eines Streits mit dem „wahrheitsliebenden" „Dziennik" gemacht haben, wenn er nicht die Glaubwürdigkeit der Breslauer Zeitung verdächtig thätte. Das aber bin ich nicht gewillt, dem würdigen Blatte nachzusehen. Die Angabe, daß auch katholische Schulen und Hospitäler contributionspflichtig sind, war in der That insofern unrichtig, als diejenigen Fonds, welche der Staats-Schatz der Geistlichkeit zu diesem Behufe anweist, davon ausgenommen sind, wohlgemerkt aber nicht diejenigen Fonds, welche die Geistlichkeit selbstständig zu diesen Zwecken besitzt. Meine erste eilige Mittheilung hatte es übersehen, diese (im Grunde genommen sehr unwesentliche) Ausnahme anzugeben. im darauf folgenden Briefe aber habe ich es berichtigt. Das aber der „Dziennik" die angegebene Ursache leugnet, ist in der That sehr stark. Ich gebe die Einleitung der Verordnung in wörtlicher Uebersetzung, und die Leser mögen urtheilen, ob der „Dziennik" zu einem solchen mehr als kühnen Dementi berechtigt ist und ob er in seiner gewissenhaften Wahrheitsliebe es wagen darf, die Breslauer Zeitung in ihrer Glaubwürdigkeit zu verdächtigen. Die Einleitung lautet: „In Erwägung, daß die Geistlichkeit katholischer Confession (lateinischen Ritus) im Königreich Polen nicht beiträgt zur Beruhigung der Bevölkerung des Landes, sondern vielmehr durch ihr Betragen dieselbe in schlechter Gesinnung (usposobienie) gegen die rechtmäßige Regierung erhält, daß es demnach billig ist, daß sie aus ihren Fonds die Mittel verstärkt, die auf Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe zielen, habe ich beschlossen, dieser Geistlichkeit für die Dauer des Kriegszustandes eine Contribution in Geld laut untenstehenden Grundsätzen aufzuerlegen." — Der „Czas" und ähnliche Gegner des „Dziennik" dürften dem letzteren für dieses Dementi dankbar sein, da er dadurch die Glaubwürdigkeit seiner andern Dementi's gründlich blamirt hat. — Ich meinerseits nehme es dem „Dziennik" nicht mehr übel, wenn er so manches behauptet, von dessen Gegentheil die ganze Bevölkerung Warschau's überzeugt ist; wenn er z. B. versichert, daß in der Citadelle keine Tortur angewendet wird, daß die öffentlichen Lokale zum Abonnement auf den „Dziennik" nicht polizeilich angehalten werden u. dgl. mehr; ich nehme es dem Blatte nicht mehr übel, denn die Einfalt des erwähnten Dementi zeigt eben, daß es — einfältig ist. — Nachträglich melde ich aus dem gestrigen „Dziennik", daß in Wielun Szuster-Szusterski, ein österreichischer Unterthan, als revolutionärer Kreischef dort erhängt und daß der Artillerist Safonow und der Kosak Konkow für den Uebergang zu den Insurgenten erschossen wurden. — Es wird versichert, daß von Petersburg der Befehl gekommen sei, wonach jedes politische Todesurtheil der Kriegsgerichte von nun an nach Petersburg zur Bestätigung geschickt werden muß. Ein Adjutant des Generals Berg soll bereits einige solche Urtheile nach Petersburg zur Bestätigung gebracht haben, worunter auch das des Grafen Stanislaus Zamojski sich befinden soll. — Heute Mittag ist auf einen Offizier vor der Kreuzkirche in der Krakauer-Vorstadt ein Attentat versucht worden, wobei derselbe eine Wunde erhalten hat. Näheres ist noch unbekannt. — Der soeben angekommene heutige „Dziennik" berichtet von Kämpfen bei Ilza, welche mehrere Tage gedauert haben. Die Kämpfe scheinen jedenfalls sehr blutig gewesen zu sein, wenn auch die eigenen Worte des „Dziennik" hinlänglich zeigen, daß die Siege der Russen nicht so gar glänzend waren, wie er sie schildert.

Breslau, 24. Dezbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Seminar-Gasse Nr. 6 ein großer roth-, braun- und schwarzgefiederter Cochinchina-Hahn und eine große gelbgefiederte Henne; Bahnhofsstraße Nr. 4 fünf Flaschen Champagner und eine Flasche Rheinwein; Flurstraße Nr. 8 ein graumelirter Paletot mit schwarzem Futter.

Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch, lautend auf Amalie Schilling.

[Gewaltsame Einbrüche.] In der Nacht vom 21sten zum 22sten d. versuchten Diebe in das Oderstr. Nr. 1 belegene Verkaufslokal des Schnittwaaren-Händlers W. einzudringen, indem sie aus der nach dem Hausflur führenden Eingangsthür das linksseitige untere Feld heraus gestemmt hatten; ein vor der Thür im Innern des Ladens aufgestelltes Repositorium, welches die Diebe nicht hatten beseitigen können, verhinderte sie indeß, in das Gewölbe einzudringen, und konnten sie deshalb nur die zunächst der Thür aufgelagerten Waaren ergreifen, und sind sie mit denselben auch glücklich entkommen. Die gestohlenen Sachen, welche einen Werth von circa 98½ Thaler haben, sind folgende: ½ Stück brauner kleinkarrirter Parchent, ½ Stück brauner großkarrirter Parchent, 1 Stück blauer Parchent, 1 Stück gebleichter und 1 Stück ungebleichter Parchent, 1 Stück roth- und schwarzschmalgestreifter Flanell, ein abgepaßter Flanellrock, oben grau, unten breit, roth- und schwarzgestreift, 1 Packet Piquee, ½ Schock Mangelhandtücher, 3 Dutzend leinene Taschentücher und ein Packet mit großen doppelten wollenen Umschlagetüchern, weiß und braun großkarrirt, und weiß und schwarz kleinkarrirt mit lila Kante. — In derselben Nacht sind Diebe in den Stockgasse Nr. 10 belegenen Verkaufskeller, mittelst gewaltsamen Einbrechens der nach der Staße zu belegenen Eingangsthür eingedrungen und haben mehrere Paar neubesetzte und besohlte Stiefeln und einige Paar bereits getragene Schuhe gestohlen. (Pol.-Bl.)

Breslau. 24. Dez. [Ergreifung des Löwenberg.] Gestern Abend in der 10. Stunde ist es gelungen, den mit Närger in Striegau vor einigen Wochen entsprungenen Löwenberg einzufangen und wieder unter Schloß und Riegel zu bringen. Er hatte, wie vermuthet wird, mit dem gleichfalls entsprungenen Krause in einem hiesigen Restaurations-Lokale gesessen und dort lustig und guter Dinge gezecht, was der Polizeibehörde von Personen, die die beiden Verbrecher persönlich kannten, verrathen worden war, so daß sie sofort eine Revision des Lokals vornahm. Krause hatte sich schon früher entfernt; der Löwenberg ergriff im Augenblick der Ankunft des Polizeibeamten die Flucht und lief auf den Blücherplatz zu. Es entstand nun die Verfolgung sowohl durch die Polizeibeamten wie auch durch das Publikum, wobei Löwenberg ein Doppelterzerol aus der Tasche zog, beide Läufe desselben abfeuerte und auch dadurch mehrere Personen verwundete. Es war dies aber, anstatt seine Flucht zu erleichtern, gerade die Veranlassung zu der sehr baldigen Festnahme des Verbrechers, indem sich von diesem Augenblicke an, alles was Beine hatte, auf die Habhaftwerdung verbiß, diese auch auf dem Blücherplatze ausführte, und von dort aus, von vielen Händen festgehalten, wurde er auf die Polizeiwache transportirt. Es fanden sich dort noch verschiedene Gegenstände, die sich der Verbrecher in der kurzen Zeit besorgt hatte, um immer wieder neue Verbrechen zu begehen. Auf der Polizeiwache ward er sogleich fest geschlossen und dann weiter in das Polizeigefängniß abgeführt. Das Terzerol, welches bei der Verfolgung verloren oder auch von Löwenberg weggeworfen worden war, ward kurz darauf von Civil-Personen gefunden und abgeliefert. — Die beiden Verletzten sind der Maurergeselle Knollmeyer, der auf der Kirchstraße Nr. 20 2 Stiegen wohnt, und in die Brust geschossen wurde, so daß seine sofortige Unterbringung im Hospitale erfolgen mußte, und der Maurergeselle Hugo Hoffmeister, der bei seiner auf der Kirchstraße wohnenden Mutter sich in Pflege befindet, er ist in den rechten Arm zweimal geschossen, doch scheint die Verletzung ebenso wie bei dem anderen nicht gefährlich zu sein, wie bereits ärztliches Gutachten festgestellt hat. Das Doppel-Terzerol war mit Schrot geladen. Man spricht auch von der Verletzung einer dritten Person.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter
Breslau, 23. Dez. 10 U. Ab.	328,25	+1,0	S. 3.	Bedeckt.
24. Dezbr. 6 U. Mrg.	326,18	+2,0	SW. 3.	Bedeckt.

Breslau, 24. Dez. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 7 Z. U.-P. 2 F. 10 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Wien, 23. Dezbr., Nachm. 12½ Uhr. Gute Stimmung. 5prozentige Metalliques 72, 90. 4½proz. Metalliques 64, —. 1854er Loose 92, 50. Bank-Aktien 785, —. Nordbahn 174, 20. National-Anlehen 80, 30. Credit-Aktien 184, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 187, —. London 117, 80. Hamburg 89, —. Paris 46, 40. Gold —. Böhmische Westbahn 155, —. Neue Loose 141, —. 1860er Loose 92, 60. Lomb. Eisenbahn 250, —.

Frankfurt a. M., 23. Dez., Nachm. 2½ Uhr. Oesterreichische Effekten matter Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe 83½. — Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 140. Wiener Wechsel 97¾. Darmst. Bank-Aktien 215. Darmst. Zettel-Bank 248½. 5proz. Metalliques 58⅞. 4½proz. Metall. 51⅝. 1854er Loose 74¼. Oesterr. National-Anleihe 64½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Bankantheile 770. Oesterreich. Credit-Aktien 176½. Neueste österreich. Anleihe 77⅝. Oesterr. Elisabetbahn —. Rhein-Nahebahn 25¾. Hessische Ludwigsbahn 122¾.

Hamburg, 23. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Börse war wegen der politischen Lage und wegen fast gänzlicher Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs nach allen Seiten hin sehr geschäftslos und nominell. Wetter unangenehm, Schnee, Regen, Sturm. Schluß-Course: National-Anl. —. Oesterreich. Credit-Aktien 74¾. Vereinsbank —. Norddeutsche Bank 102¾. Rheinische —. Nordbahn —. Disconto —.

Hamburg, 23. Dez. [Getreidemarkt] geschäftslos und unverändert. Oel loco und pr. Dez. 23¼—23⅜, pr. Mai 24⅜.

Berliner Börse vom 23. Dezember 1863.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ B.
Staats-Anl. von 1859	5	108 bz.
dito 1850. 52	4	94½ B.
dito 1854	4½	99½ bz.
dito 1855	4½	99½ bz.
dito 1856	4½	99½ bz.
dito 1857	4½	99½ bz.
dito 1859	4½	99½ bz.
dito 1853	4	94½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	87¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	120 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	99¾ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	88 B.
Pommersche	3½	87¾ G.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	93⅛ bz.
Schlesische	3½	92½ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96 bz.
Pommersche	4	95¾ bz.
Posensche	4	93¾ B.
Preussische	4	95½ bz.
Westph. u. Rhein.	4	95¼ bz.
Sächsische	4	96 bz.
Schlesische	4	96¾ G.

Louisd'or 109⅞ bz.	Oest. Bankn. 83⅞ bz.
Goldkronen 9. 7 B.	Poln. Bankn. 86⅜ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	61¾ G.
dito Nat.-Anl.	5	66¾ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	77½ à ⅛ bz u. G
dito 54er Pr.-A.	4	76¾ G.
dito Eisenb.-L.		79¾ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	88 bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	70½ bz.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	80½ bz
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85 b u. G.
dito à 300 Fl.	5	87 G
dito à 200 Fl.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	52¾ G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	—
dito II.	4½	98 bz
dito IV.	4½	95½ B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	79½ bz.
Cöln-Minden	4½	101 B.
dito II.	5	102½ G.
dito	4	93 G.
dito III.	4	— — —
dito	4½	97¼ à ½ bz.
dito IV.	4	88¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	86¼ G.
dito III.	4½	— — —
Niederschl. Märk.	4	93¾ G.
dito conv.	4	93¾ G.
dito III.	4	93 bz.
dito IV.	4½	98¾ G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	99 G
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	82 G
dito C. u. D.	4	— — —
dito E.	3½	81 B
dito F.	4½	97½ G.
Oest. Franz.	3	248 bz u. B.
Oest. südl. St.-B.	3	252½ B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein.-Nahe-B. gar.	4½	97½ G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	92 bz.
Aachen-Mastrich	—		4	25¼ G.
Amsterd.-Rottd.	6 [illegible]	6	4	103¾ G.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	107 bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	153½ bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	120 G.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	186 bz.
Berlin-Stettin	7[illegible]	7[illegible]	4	127 bz.
Böhm. Westb.	—	—	5	65 bz.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	131⅛ bz.
Cöln-Minden	12¼	12⅝	3½	177 bz.
Cosel-Oderberg.	—	⅓	4	50 bz.
dito St.-Prior.	—		4½	— —
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	138 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	285 b.
Magd.-Leipzig	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅛	1[illegible]	4	64¼ bz.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	122 bz u. G.
Mecklenburger	2⅞	2½	4	69¼ bz.
Neisse-Brieger	3½	4½	4	83¾ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	94 G.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2[illegible]	4	59¾ bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3	3½	4	55½ bz.
Oberschles. A.	7[illegible]	10[illegible]	3½	152 bz u. B.
dito B.	7[illegible]	10[illegible]	3½	141 G.
dito C.	7[illegible]	10[illegible]	3½	152 bz u. B.
Oestr. Fr. St.-B.	6[illegible]	—	5	104¾, 105, 104½ b.
Oestr. südl. St.-B.	[illegible]	—	5	138¾—⅝ bz.
Oppeln-Tarn.	⅝	2¼	4	54 bz.
Rheinische	5	6	4	86¼ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	—
Rhein-Nahebahn	—	—	4	22 B., 21¾ G.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3[illegible]	4½	3½	— — —
Stargard-Posen	4	6	3½	98 bz.
Thüringer	6⅞	7½	4	122⅝ G.

Bank und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	
Berl. Kassen-V.	5[illegible]	5[illegible]	4	116 B.
Braunschw. B.	4	4	4	65 G.
Bremer Bank	5[illegible]	4	4	104¼ G.
Danziger Bank	6	6	4	98 bz u. G.
Darmst. Zettelb.	8[illegible]	9	4	99½ G.
Geraer Bank	5¾	7¼	4	95¾ G.
Gothaer „	4½	5⅛	4	89¼ G.
Hannoversche B.	4½	5	4	96¼ G.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	101 G.
„ Vereins-B.	6[illegible]	6[illegible]	4	103½ G.
Königsberger B.	5[illegible]	5½	4	100 B.
Luxemburger B.	10	10	4	102¾ G.
Magdeburger B.	3[illegible]	4[illegible]	4	89 G.
Posener Bank	5[illegible]	5[illegible]	4	92½ B.
Preuss. Bank-A.	4[illegible]	6[illegible]	4½	123½ bz.
Thüringer Bank	2⅞	3	4	68¼ G.
Weimar „	4	5	4	86½ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	105¼ G.
Coburg. Credb. A.	3	8	4	89½ G.
Darmstädter „	5	6½	4	86 etw. bz
Dessauer „			4	2⅜ bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	95¼ à 96 bz
Genfer Credb. A.	2	3½	4	45½ b. u. G.
Leipziger „	3	3	4	71½ B.
Meininger „	6	7	4	93 G.
Moldauer Lds.-B.	—	2[illegible]	4	30 B.
Oesterr. Credb. A.	7¾	8½	5	76¾, ¼, ½ bz u. B.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	102¼ bz.
Minerva	—		4	20¼ bz u. G
Fbr. v. Eisenbbd.	—	—	4	84¼ bz.

Berlin, 23. Dezbr. Weizen loco 50—58 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco neuer 36¼—¾ Thlr. nach Qual. gefordert, Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 35⅝—½ Thlr. bez. und Br., ⅜ Thlr. Gld., Frühjahr 36¼—⅜ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 37⅛ Thlr. bez., ¼ Thlr Br., 37 Thlr. Gld., Juni-Juli 38¼ Thlr. Br., 38 Thlr. Gld. — Gerste, große und kleine 30—34 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 21½—23 Thlr., Lieferung pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 22 Thlr. Br., Frühjahr 23⅛ Thlr. Br., Mai-Juni 23⅜ Thlr. Br., Juni-Juli 24 Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 38—48 Thlr. — Rüböl loco 11½ Thlr. bez., Dezbr. 11⅚₁₂—½—¹¹⁄₂₄ Thlr. bez., ½ Thlr. Br., ⁵⁄₁₂ Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 11¼—⁷⁄₂₄ Thlr. bez., und Br., ¼ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 11¼ Thlr. bez., Febr.-März 11¼ Thlr., April-Mai 11⁵⁄₂₄—⁷⁄₂₄ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 11⅓ Thlr. bez. — Leinöl loco 13⅔ Thlr. Br., Lief. pr. April-Mai 12½ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 14⁵⁄₁₂ Thlr. bez., im Laufe nächster Woche zu liefern 14¹¹⁄₂₄ Thlr. bez., dito mit Faß 14¼ Thlr. bez., Dezbr. und Dez.-Jan. 14⅓—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅓ Thlr. Br., Jan.-Febr. dito.

Weizen geschäftslos. Roggen loco fand wegen der Nähe des Festes fast gar keine Beachtung. Termine waren heute bei Zurückhaltung der Abgeber in recht fester Haltung, da Käufer sich aber nur ungern in höhere Forderungen fügten, kam es zu keinem erheblichen Handel und Preise sind ziemlich unverändert. Gekündigt 1000 Ctnr. Hafer loco und Termine ohne Handel. Rüböl zeigte gleichfalls eine feste Haltung und mußten Benöthigte etwas höhere Preise anlegen, doch blieb der Verkehr hierin sehr beschränkt, da es an größerer Kauflust fehlt. Spiritus machte in der Tendenz keine Ausnahme, vielmehr wurden bei kleinem Handel auch für diesen Artikel etwas bessere Preise angelegt. Schluß matter, ungefähr wie gestern. Gek. 10,000 Quart.

Breslau, 24. Dezbr. Wind: West. Wetter: regnicht. Thermometer Früh 2° Wärme. Die Zufuhren waren nur mittelmäßig, Preise im Allgemeinen behauptet.

Weizen schwach gefragt, pr. 84 Pfd. weißer 52—67 Sgr., gelber 52—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 39—40—42 Sgr., feinster bis 43 Sgr. bezahlt. — Gerste schwer verkäuflich, pr. 70 Pfd. weiße 35—37 Sgr., gewöhnliche 30—34 Sgr. — Hafer fest, pr. 50 Pfd. 27—29 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken schwach beachtet. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein vernachlässigt. — Oelsaaten matt. — Rapskuchen fest, 48—52 Sgr. pr Centner.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	53—62—67	Wicken	45—47—50
Gelber Weizen	52—57—61		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	39—41—43	Schlag-Leinsaat	150—165—185
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	184—194—204
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	173—180—193
Erbsen	45—50—54	Sommer-Rübsen	145—155—167

Kleesaat — fest, — rothe ordinäre 10⅝—11¼ Thlr., mittle 11⁵⁄₁₂ bis 12⅜ Thlr., feine 13—13⅓ Thlr., hochfeine bis 14 Thlr., — weiße ordinäre 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾—17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee fehlt, 6—8 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 11¼ Thlr., Dezember 11¼ Thlr., Frühjahr 11 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Dezember 13⅝ Thlr., pr. Frühjahr 14⅛ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.